



von Helmut Markwort

Von einer Szene aus Odessa, die mich immer wieder bewegt

Montag

Der Freiheitswillen der Ukrainer hat viele Gesichter. Sie wecken Sympathie in der ganzen Welt. Ein Bild, eine Szene hat mich tief beeindruckt. Ich höre und sehe sie immer wieder, bin jedes Mal aufs Neue begeistert und bewegt.

In der von russischen Soldaten attackierten Hafenstadt Odessa haben sich Chor und Orchester der heimischen Oper auf die Straße gestellt und für ihre Mitbürger gesungen. Ihre Lieder waren voller Symbolik.

Vor dem berühmten Opernhaus, das seit 1887 bespielt wird, sangen sie zuerst die ukrainische Nationalhymne und dann den in der ganzen Welt berühmten Gefangenenchor aus „Nabucco“.

Giuseppe Verdis melodioses Lied gilt weltweit als Freiheitslied.

Es geht darin um das jüdische Volk, das sich nach der Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft sehnt.

Die Künstler sangen inmitten von Straßensperren und Schutzwällen.



Freiheitssänger In Odessa sang der Opernchor auf der Straße den „Gefangenenchor“

Ihren Gesichtern und ihrer Bewegtheit kann man ansehen, dass sie wohl niemals zuvor mit solcher Leidenschaft aufgetreten sind. Sie sangen für ihr Volk und für ihre Freiheit und gegen die drohende Tyrannei.

Wladimir Putin wird diese ungewöhnliche Demonstration nicht verstehen. Falls ihm überhaupt ein Mitarbeiter die Bilder vorspielt, wird er sie für eine Inszenierung amerikanischer Geheimdienste halten.

In seinem KGB-Hirn ist kein Platz für idealistisches Denken. Er sortiert die Welt nur nach Freund-Feind-Interessen.

Es ist wahrscheinlich ein folgenschwerer Fehler, dass er die Begeisterung der Ukrainer für Freiheit und Unabhängigkeit nicht kapiert hat.

Für alle, die den Trotzchor noch nicht gesehen haben, nenne ich hier einen Link: <https://www.youtube.com/watch?v=k67RKZ9cpOQ>.

Dienstag

In der Debatte um mögliche Folgen von Sanktionen ist viel die Rede vom Konflikt zwischen moralischer Überzeugung und kluger Notwendigkeit. Vizekanzler Robert Habeck hat am Sonntag bei Anne Will ausführlich über dieses Dilemma im Verhältnis zu Russland philosophiert.

In seiner Partei aber hat er es jetzt mit einem Fall zu tun, in dem es kein Gewicht gegen die moralische Position gibt. Höchstens eine parteipolitische.

Habeck und die führenden Grünen müssen darüber nachdenken, ob sie die grüne Familienministerin Anne Spiegel aus dem Bundeskabinett entfernen. Sie müssen entscheiden, ob sie festhalten



Flutopfer Familienministerin Anne Spiegel hat bei der Ahrtal-Katastrophe versagt

wollen an einer Person, die während der Flutkatastrophe im Ahrtal verantwortungslos, oberflächlich oder gar nicht gehandelt hat.

Ihr Versagen wird jetzt offenkundig in einem Untersuchungsausschuss zur Ahrtal-Katastrophe, bei der 134 Menschen ihr Leben verloren.

Die 41-jährige Politologin Anne Spiegel, die ihre Lebenserfahrung fast nur in politischen Tätigkeiten gesammelt hat, war in den Tagen der Katastrophe Umweltministerin in Rheinland-Pfalz.

Der Untersuchungsausschuss in Mainz hat nun aufgedeckt, in wie vielen Punkten die Ministerin vor acht Monaten versagt hat.

Sie ließ verharmlosende Meldungen („kein Extremhochwasser“) verbreiten, war kaum zu erreichen, sorgte sich um ihr Image und kämpfte fürs Gendern („CampingplatzbetreiberInnen“). Im Bundeskabinett ist sie eine Fehlbesetzung.

Der Moralist Habeck könnte sie zum Rücktritt überreden.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.